

seines gewaltsamen Todes — eine Furcht vor Erstickung. Jeder Druck war ihm unerträglich. Besonders am Halse. Unsere heutigen Herrenkragen nannte er ausgesuchte Marterwerkzeuge. Dabei trug man zu seiner Zeit meist nur die bequemeren Umklappkragen. Seine Kleider mußten ihm stets weit und völlig gemacht werden. Im Bett konnte er niemals mit eingesteckten Laken schlafen. Seine Angst vor Erstickung ging so weit, daß er bei heftigen Gemütsregungen geradezu Angina bekam. Als ihn während seines Eintretens für den unschuldigen Dreyfus gewissenlose Lohnschreiber persönlich angriffen und sogar das Andenken seines Vaters verunehrten, erlitt er einen Anfall von Angina, der ihn fast niederwarf. Seine Energie und sein Geist, der stets den Sieg über seinen Körper wiedergewann, ließ ihn jedoch den ganzen widerwärtigen Prozeß durchhalten. Er bewies trotz seiner krankhaften Émoti-

vité dabei einen moralischen Mut, der sogar seinen Gegnern Achtung einflößte. Alle seine Maßregeln gegen die Erstickungsgefahr versagten in der Nacht seines Todes. Er schlief mit seiner Gattin in einer Winterwohnung in Paris in der Rue de Bruxelles. Das Schlafzimmer zu ebener Erde wurde durch einen offenen Kamin geheizt, dessen Abzugsrohr verstopft war. Frau Zola bemerkte, daß der Kamin rauchte, und wollte das Feuer löschen lassen. Aber er meinte lächelnd: „Es ist ja doch gleich ausgebrannt, laß dich nicht von meiner fixen Idee, der Furcht vor Erstickung, anstecken!“ Er hatte in der Nacht noch die Kraft aufzustehen, da er sich unwohl fühlte. Fiel aber auf den Boden nieder. Dort fand man ihn auf dem Teppich am andern Morgen. Noch warm, aber tot. Seine Gattin kam mit dem Leben davon. Der Gobelin im Schlafzimmer des Ehepaars, zu dessen Füßen man Zola an seinem letzten



Nach einer alten Lithographie

Raimund, der große Wiener Volksdichter, als „Aschenmann“
in der berühmten witzig-melancholischen Szene aus „Der Bauer als Millionär“.